

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 9: **Vom Zahlenbegriff ; Kochsalzgewinnung**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der bis 20 Uhr 30 im SW scheint. Jupiter ist schon von 22 Uhr an am Osthimmel sichtbar.

Bei fehlendem Mondlicht kann morgens im Osten das Zodiakallicht wahrgenommen werden.

Hitzkirch

Dr. J. Brun

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Im Reigen der Reifeprüfungen stellte das Kollegium der hl. Familie in Nuolen am obern Zürichsee 6 Anwärter aus seiner Klosterschule für die kantonale Matura. Das Missionshaus Bethlehem in Immensee am Zugersee schickte 19 Schüler mit der latein-griechischen Reife eidgenössischer Anerkennung ins Treffen. Schwyz verzeichnete 30 Gymnasiasten, davon 10 mit Latein-Griechisch, die andern nur mit Latein und einer weitem Fremdsprache, und zwar den heutigen Verhältnissen entsprechend meistens mit Englisch. Die technische Matura bestritten 23 und die Handelsmatura 9 Schüler. Dazu kommen noch 32 angehende Kaufleute mit dem Handelsdiplom. In Einsiedeln erlangen 46 Klosterschüler das Reifezeugnis, davon nur 3 in Typus B (ohne Griechisch). Im Verlaufe des Frühlings und Sommers konnte das Institut Theresianum in Ingenbohl vielen Töchtern den erstrebten Siegespreis zuerkennen. Es waren 16 Primarlehrerinnen, 8 Kindergärtnerinnen, 6 Arbeitslehrerinnen, 5 Haushaltungslehrerinnen, 4 Fürsorgeerzieherinnen, 5 Töchter mit dem Handelsdiplom, 3 mit Handelsmatura und 5 mit der Literarmatura in Typus B.

Bis auf einen einzigen Kandidaten konnten alle Schüler das heißumstrittene Ziel erreichen. Mögen sie nun alle im Leben das bewahren und vermehren, was ihnen die schwyzerischen Lehranstalten an Verstandes- und Herzensbildung vermittelt haben. Nach der eidgenössischen Statistik weist der Kanton Schwyz absolut und relativ die meisten Maturanden in Latein-Griechisch von der ganzen Schweiz auf. Sicher ist das ein ganz gutes Zeichen für den altbewährten, humanistischen Geist unserer schwyzerischen Gymnasien. S.

NIDWALDEN. Die ehemaligen Nidwaldner Chronisten sind schweigsam geworden und die vielen Jungen scheinen noch keine Freude am Schreiben zu empfinden. So rafft sich heute ein »Alter« auf, um einiges zu skizzieren, was sich seit dem 6. Dezember 1951 ereignete.

»Alles ist im Fluß«, könnten wir von unsern Schülern sagen, oder »die da kommen und gehen«, um zunächst von unserer Lehrerschaft zu reden. Die da gingen: Schon an Neujahr verließ uns Fräulein Dörig, Buochs, um im sonnigeren Appenzellerländli ihr

Lehrerglück zu festigen. Und im Frühling: Wie Möven flogen sie aus, sagten uns ade, froh- oder wehmütig, ich weiß es nicht. H. H. Kaplan Jos. Gisler, Sekundarlehrer, Beckenried, vertauschte die Lehrertätigkeit in der Schule mit der Seelsorge in der Pfarrei Seelisberg. Kollege Willy Tobler, Beckenried, wurde von seiner früheren Zürcher Landgemeinde beinahe mit Gewalt wieder zurückgerufen und erhält dort auch einige Tausend Franken mehr Lohn. – Fräulein Math. Käser, Stans, zog in den ebenfalls viel besser honorierenden Kanton Solothurn. Kollege Hans Niedermann verließ Buochs nach einjähriger Lehrertätigkeit. Kollege Walter Käslin blieb zwar dem Lande treu, siedelte aber von Stans in seine Vaterstadt Beckenried über. Ihm folgte in sein idyllisch gelegenes Heim am See als liebende Gattin Kollegin Silvia Achermann, Stans. Viel Glück!

All diese Lücken wiederum auszufüllen und neu eröffnete Lehrstellen (Einführung der 7. Klasse) mit guten Kräften zu besetzen, war gewiß keine leichte Sache. Mit wenigen Ausnahmen fiel deshalb das Los auf junge, eben »flügge« gewordene Lehrer und Lehrerinnen. Nach Beckenried wurde gewählt Sekundarlehrer Fr. Waser, nach Buochs an die Sekundarschule M. Stengele, an die Primarschule O. Züger und Fräulein Renata Bühler, nach Ennetbürgen Jos. Zimmermann, nach Hergiswil Fräulein Maria Amrhein, nach Stans die Fräuleins Verena Lustenberger und Esther Schmid und als Nachfolger von W. Käslin Kollege Alois Zürcher. Ihnen allen wünschen wir viel Glück und Freude in unsern Nidwaldner Schulstuben und hoffen, sie bleiben uns lange treu und werden eifrige Mitarbeiter im katholischen Lehrerverein. Und die Behörden mögen dafür sorgen, daß die Treue nicht zu schwer falle...

A propos Sorge um unser körperliches und geistiges Wohlergehen: Von Luft und Liebe lebt auf die Dauer auch der in die Schule verliebteste Lehrer nicht. Mehr als anderswo spüren wir in den Ländern die herrschende Teuerung. Man denke nur an unsere Verkehrslage! Ist es deshalb zu verwundern, wenn auch bei uns die leidigen Lohnkämpfe wieder auflebten und noch lange keine Ruhe herrschen kann? Wir standen und stehen mit unsern Besoldungen immer noch an letzter Stelle, wenn wir uns mit andern vergleichen. Zwar regt sich in einzelnen Gemeinden der gute Wille, und einige zeigten durch Aufbesserungen, daß sie ihre Schulmeister nicht darben lassen wollen. Aber in Ordnung ist's noch lange nicht überall. Lehrer und Lehrerinnen sind die Opfer der Autonomie der Schulgemeinden; der Kanton leistet an die Schulen einen Beitrag von z. Zt. Fr. 120000.–. Was Wunder, wenn junge, gute Lehrkräfte dem Lande verloren gehen.

Unsere Vereinstätigkeit ging aber nicht nur in langweiligen Lohnkämpfen auf, und unsere Lehrer-

konferenzen sind keine Zusammenkünfte zu feuchtfröhlichem Tun. –

Im Februar hielt einer unserer Kollegen ein vorzügliches Referat über »äußere Einflüsse auf die Schuldisziplin«. Vortrag und Diskussion, die vor allem bei den zahlreichen Lehrschwestern rege war, zeigten, was für ein Kreuz oft auf den Schultern der Lehrperson lastet. Sie zeigten aber auch unsere große Verantwortung im Erzieherberuf und die richtige Einstellung eines christlichen Lehrers, der in Demut und im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung seine Schüler zu einem erhabenen Ziele führt.

Über ein heilpädagogisches Thema referierte an der gemeinsamen Konferenz beider Halbkantone H. H. Dr. Gügler, Luzern. Darüber ist andernorts zu lesen.

Das Sommersemester schloß mit einer Konferenz, in der wir Fragen des hauswirtschaftlichen Unterrichtes an unsern Abschlußklassen für Mädchen behandelten. Fräulein Studer, Bern, orientierte uns über das Lehrziel des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. In der darauf folgenden, ziemlich hitzigen Diskussion wurde vor allem auf eine gründliche *Allgemeinbildung* unserer Mädchen, auch jener in den Abschlußklassen, hingewiesen und gewünscht, der hauswirtschaftliche Unterricht möge mehr ins Elternhaus, an den häuslichen Herd, verlegt werden, wo die Mutter die beste Lehrerin ist – oder sein sollte.

Noch ist unser Vereinsjahr nicht abgelaufen. Im Herbst werden wir nochmals tagen, vielleicht außerhalb unseres Kantons.

Diese Skizzen mögen zeigen, wie manches Problem sich in unserm Lehrerverein stellt: Anpassung der vielen jungen Lehrer und Lehrerinnen an unsere oft fremd anmutenden Verhältnisse, Einheit und Einigkeit im Verein trotz häufiger Mutationen, Tradition und Forderungen der Neuzeit, Wandlungen in Politik und Wirtschaft und ihre Auswirkung auf die Schule Nidwaldens, religiöse Haltung der Lehrerschaft in unserer wirren Zeit; das alles sind Fragen, die gründlich erwogen werden müssen. - r

OBWALDEN. Gemeinsame Lehrerkonferenz. Engelberg, der Höhenkurort am Fuße des Titlis, war am 10. Juni Konferenzort der beiden Lehrervereine Unterwaldens. Im heimeligen Fürstensaale des Klosters konnte der Präsident des Obwaldner Lehrervereins, Josef Fanger, eine überaus große Zahl von Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes und die Lehrer der beiden Halbkantone begrüßen. Besondern Gruß entbot er auch den H. H. Geistlichen, den beiden Herren Erziehungsdirektoren Heß und Odermatt und allen Schulfreunden, die sich zur Tagung eingefunden hatten.

Nicht nur die zu engen Schulhäuser infolge der immer steigenden Schülerzahlen sind vielerorts ein

Sorgenkind, sondern auch das Problem »Wie erfassen wir bildungsschwierige Kinder« gibt im heutigen Schulleben manches Kopfzerbrechen. Der Referent, H. H. Dr. Al. Gügler, ein erfahrener Praktiker auf diesem Gebiete, konnte in seinem hochinteressanten Referate allen Zuhörern wertvolle Wegleitungen mitgeben. Bildungsschwierige Kinder bilden sicher ein Hindernis in der Normal- schule, bedürfen aber trotzdem einer besondern liebevollen Führung durch den Erzieher. Ein befriedigendes Ziel kann oft nur schwer erreicht werden und scheidet manchmal am nötigen Verständnis von seiten des Elternhauses. Eine solide Erziehungsberatung durch den Fachmann kann hier manches Hindernis überbrücken helfen. Das mit großem Applaus aufgenommene Referat bildete nun die Grundlage einer rege benützten Diskussion. Herr Erziehungsdirektor Heß aus Engelberg unterstrich in seinen sympathischen Worten die Notwendigkeit, bildungsschwierige Kinder besonders zu erfassen, und versicherte, daß diese Frage die Behörden noch in vermehrtem Maße beschäftigen werde.

Die Grüße des Schul- und Gemeinderates von Engelberg überbrachte in trafen Worten H. H. Pfarrer und Schulpräsident Clemens Stadler beim Mittagessen im Hotel Engelberg. Er hieß die beiden Lehrervereine in den Gemarken der jüngsten Gemeinde Obwaldens herzlich willkommen. Trotzdem der Nebel mit seinen grauen Schleiern auch am Nachmittag das Panorama um Engelberg zum Teil einhüllte, fanden sich viele ein zur schönen Fahrt nach Ristis-Brunni, währenddem die andern unterdessen einem Orgelkonzert in der Klosterkirche beiwohnen konnten.

Nicht nur von der gesunden Höhenluft nahm jeder Teilnehmer etwas mit sich nach Hause, sondern auch wieder neuen Mut in die Schulstube hinein, um hier wieder weiter zu arbeiten an der Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Jugend.

Erziehungsberatung. Die vom Obwaldner Lehrerverein angeregte Schaffung einer Erziehungsberatungsstelle ist vom hohen Erziehungsrat bereits in die Tat umgesetzt worden. Als erfahrener und geschätzter Fachmann konnte hierfür H. H. Dr. Al. Gügler gewonnen werden, der der Bevölkerung durch seine früheren Erziehungsvorträge bekannt geworden ist. Seit dem Frühling dieses Jahres hält er monatlich in Sarnen seine Sprechstunden, die bis anhin auch rege benützt wurden.

Die Arbeitstagungen für Erziehungsberater, die jeweils vom Heilpädagogischen Institut in Luzern veranstaltet werden, werden von seiten der Lehrer und Lehrerinnen sehr gut besucht. Das Interesse daran und die Mitarbeit ist sehr erfreulich.

Noch vor Beginn der Sommerferien kam die

Lehrerschaft in Sarnen zusammen zu einer Orientierungsversammlung über die sprachheilkundliche Betreuung der Kinder. Frl. Maria Heß vom H. P. I. Luzern/Freiburg erläuterte in ihrem Einführungsreferat die verschiedenen Arten von Sprachgebrechlichkeit und wies hin auf die Notwendigkeit, solche Sprachfehler bei Kindern frühzeitig zu beheben. In nächster Zeit wird in allen Schulen des Kantons eine Umfrage gemacht zur Erhebung der sprachgebrechlichen Kinder, um sie dann im Verlaufe des Herbstes einem Untersuch zu unterziehen.

K.

APPENZELL. Die *Lehrerpensionskasse* hielt ihre ordentliche Hauptversammlung zur Erledigung der üblichen Kassageschäfte. Anwesend war diesmal auch unser technischer Berater, Herr Dr. Temperle, der zur Begutachtung einer wichtigen finanztechnischen Angelegenheit schon auf den Vormittag zu einer Konferenz der Kommission mit dem Herrn Erziehungsdirektor Dr. A. Broger eingeladen worden war. Der Vorsitzende gedachte eingangs der infolge Wegzug im Rechnungsjahr ausgetretenen Kollegen und widmete speziell dem erst kürzlich verstorbenen Reallehrer Sonderegger, in Oberegg, ehrende Worte des Nachrufes. Zudem ward der Hoffnung Ausdruck verliehen, die zuständigen Instanzen mögen dafür besorgt bleiben, daß unserem Kanton die jungen und guten Lehrkräfte im Interesse unserer ausbaubedürftigen Schule erhalten bleiben. Herrn Kollegen Karl Wild, der nun bereits das 70. Altersjahr überschritten hat und 50 fruchtbare Schuljahre als Lehrer und Erzieher auf dem Buckel trägt, seine Kräfte während Jahrzehnten sogar unserem »Sparkäbchen« und der Oeffentlichkeit in vielen Beamungen in vorbildlichem Einsatz zur Verfügung stellte, ward der herzliche Dank mit dem Wunsche auf einen wohlverdienten und gesegneten Lebensabend ausgesprochen.

Protokoll und Jahresbericht wurden genehmigt, ebenfalls die von Kassier Franz Rempfler in muster-gültiger Form geführte Jahres- und Verwaltungsrechnung, deren technische Bilanz glücklicherweise wieder befriedigend abschließt. An Stelle des im Berichtsjahr aus der Kasse getretenen Rechnungsrevisors Dr. G. Ebnetter wurde Substitut Koller Johann gewählt. Eine zufolge des Alters und der letztes Jahr in Kraft getretenen neuen Statuten heikle Pensionierungsangelegenheit wurde so eingehend und mit dem Erfolg besprochen, daß zu hoffen ist, die Angelegenheit innerhalb eines Monats in Minne und Sachlichkeit geregelt zu sehen. Unbefriedigend und problematisch hingegen ist leider immer noch die Sachlage betreffend Anschluß der Staatsangestellten und der Kantonspolizisten, bei deren Wahl bekanntlich der Anschluß an die L. P. zur Bedingung gemacht würde. Wir wissen wohl, daß die

derzeitigen Pensionsverhältnisse trotz der großen finanziellen Opfer der Mitglieder als unbefriedigend bezeichnet werden müssen und dies Hauptursache des Nichteintritts genannter Angestellten ist. Bei gutem Willen aller Beteiligten und Interessenten und in rechter Würdigung dieser Wohlfahrtsinstitution durch die maßgebenden staatlichen Stellen aber wäre eine Lösung dieses Problems möglich, die allen Wünschen und minimalen Erfordernissen gerecht würde.

-o-

THURGAU. Lehrerstiftung. In einem 24seitigen Heft werden Bericht und Rechnung der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an den thurgauischen Volksschulen für das Jahr 1951 vorgelegt. Der Mitgliederbestand der Lehrerstiftung — so heißt die Pensionskasse offiziell — betrug auf Ende des Jahres 641; zu den 541 Aktiven kamen 33 Invaliditäts- und 67 Altersrentner. Die Zahl der bezugsgenössigen Witwen erreichte 111, jene der Waisen 18. Der Deckungsfonds betrug 4 287 718 Franken. Er hat sich im Lauf des Jahres um 142 354 Franken vermehrt. Die Leistungen der Kasse sind gesamthaft bedeutend, obschon die Altersrente im Einzelfall nur 2000 Franken, jene der Witwe 1600 Franken ausmacht. An 36 Invalidenrentner wurden 52 255 Franken ausbezahlt, an 72 Altersrentner 134 500 Franken, an 117 Witwen 128 437 Franken, an 18 Waisen 7200 Franken. Das Renten-Total machte 322 393 Franken aus. Gespiesen wurde die Lehrerstiftung mit einem Staatsbeitrag von 65 000 Franken, Mitglieder- und Gemeindebeiträgen in der Höhe von 264 267 Franken, Nachzahlungen im Betrage von 36 689 Franken und 140 992 Franken Zins. Die gesamten Einnahmen betrugen 506 329 Franken. Neben dem Deckungsfonds besitzt die Kasse einen Hilfsfonds, der letztes Jahr 7580 Franken verausgabte und am 31. Dezember 61 190 Franken enthielt. Das Gesamtvermögen der Lehrerstiftung (Deckungs- und Hilfsfonds) beläuft sich auf 4 348 908 Franken. Die Kapitalien (2,9 Millionen Franken Schuldbriefe und 0,9 Millionen Franken Obligationen) ergaben eine Nettozins-Rendite von 3,28 Prozent. Der Bericht stellt fest, daß 26 pensionsberechtigte Mitglieder das Schulzepter weiterführen. Die Ursache, warum so viele Lehrkräfte die Arbeit fortsetzten, liege darin, daß sie eines-teils noch rüstig seien, andererseits wohl auch die Befürchtung hegten, daß die Pension nicht ausreichen würde, weil die Rentensätze zu niedrig seien. Die 26 ausharrenden Mitglieder haben der Kasse 52 000 Franken gespart. Die Erhöhung der Altersrente ist ein aktuelles Postulat, dem die Versicherung alle Beachtung schenken muß. Indessen sind sich die Mitglieder bewußt, daß sich dann zwangsläufig eine entsprechende Erhöhung der Beiträge ergeben müßte. Man könnte einwenden, daß es Sache und

Pflicht des Staates wäre, seinen Beitrag zu verbessern, indem er heute gleicherweise daran gehe, die Beamten- und Angestellten-Pensionskasse auszubauen, wobei er selber 9 Prozent der versicherten Gehälter und Besoldungen als Jahresbeitrag zu bezahlen hätte. Indessen handelt es sich bei den Lehrern nicht um Staats-, sondern um Gemeindebeamte, weshalb die Lehrerstiftung hofft, daß sich in erster Linie die Gemeindebeiträge korrigieren lassen. Ohne Zweifel stellen die 2000 Franken Pension keine fürstliche Sache dar; und die Alterseinnahme muß auch dann noch als spärlich bezeichnet werden, wenn man die staatliche Dienstalterszulage von 1500 Franken mitrechnet. Vergewenigt man sich, wie teuer heute die ganze Lebenshaltung geworden ist, so kann man jene 26 Lehrkräfte begreifen, welche trotz Erreichung der Altersgrenze von 65, bzw. 62 Jahren die Schultätigkeit nicht aufgeben. Die Verwaltungskommission mit Sekundarlehrer Ignaz Bach, Romanshorn, als Präsident, bemüht sich mit Umsicht und kluger Haltung, die Interessen der Kasse wahrzunehmen, und sie schenkt auch der Frage der Rentenerhöhung ihre volle Aufmerksamkeit. Es handelt sich bei der Lehrerstiftung um ein schönes, wertvolles, soziales Werk, das eine starke Hilfe bedeutet, auch wenn es seinen Versicherten nicht mit vollen Händen Gelder auszuschöpfen vermag. Doch dürfen sie das Bewußtsein besitzen, daß ihre Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenkasse auf gesunder, zuverlässiger Basis ruht.

a. b.

MITTEILUNGEN

EXERZITIEN UND KURSE FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

Für *Lehrer* in Bad Schönbrunn (Zug) vom 29. September bis 3. Oktober (H. H. Hofer).

In Wolhusen vom 5.—9. Oktober (H. H. Prof. Dr. Zanetti, Chur).

Ferner kommen in Betracht die Exerzientkurse vom 7.—13. September (6 Tage) für Herren (H. H. P. Hofer), und vom 7.—10. September, abends, Aufbauexerzienten für Männer und Jungmänner (Altexerzienten), beide in Bad Schönbrunn.

Für *Lehrerinnen* vom 13.—17. Oktober (P. Berchmans) im Exerzientenhaus St. Franziskus, Solothurn, Gärtnerstraße 25; daselbst vom 1.—5. September für soziale und caritativ Tätige (H. H. P. Iso); vom 4.—10. Okt. für Akademikerinnen in Bad Schönbrunn, Zug.

Ferner *Studienwoche für Lehrerinnen und Sozialfürsorgerinnen* (H. H. Dr. Rudin und H. H. Dr.

Willwoll) vom 13. bis 18. Oktober in Bad Schönbrunn (Zug).

Anmeldungen in Bad Schönbrunn, ob Zug, Telefon (042) 4 31 88, im Exerzientenhaus St. Joseph, Wolhusen, Tel. (041) 87 11 74, in Solothurn, Exerzientenhaus St. Franziskus, Tel. (065) 2 17 70.

EINE SCHWEIZERISCHE FRAUEN- WALLFAHRT

Das Programm für die schweizerische Frauentagung, die am 24./25. September in Einsiedeln stattfindet, liegt vor uns. Erhebende kirchliche Feiern werden unsere Seele bereichern. Tüchtige Referentinnen und Referenten werden das Wirken der Frau in Familie und Heimat, in Vergangenheit und Zukunft behandeln. Das vom schweizerischen katholischen Frauenbund sorgfältig aufgestellte Programm übertrifft alle unsere Erwartungen. Diese Tagung ist gehaltvoll und außergewöhnlich.

Jede Pfarrei, jeder weibliche Verein, die Frauen und Mütter, die Kongreganistinnen, die *Lehrerinnen*, die Akademikerinnen, die Angestellten und Arbeiterinnen werden an dieser großen Frauentagung teilnehmen und die Geschlossenheit und Aufgeschlossenheit der katholischen Frauen zum Ausdruck bringen. Die Teilnehmerinnen mögen rechtzeitig das Logis in dem von ihnen bevorzugten Hotel in Einsiedeln bestellen. Verlangen Sie das ausführliche Wallfahrtsprogramm beim Schweizerischen Katholischen Frauenbund, Bürgerstraße 17, in Luzern (Tel. (041) 2 18 75).

LUZERNER FORTBILDUNGSKURS FÜR MITTELSCHULLEHRER UND WEITERE KREISE

Statt der jährlichen Generalversammlung führt dieses Jahr der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer vom 5.—10. Oktober 1952 einen Fortbildungskurs durch mit einem außerordentlich reichen Programm.

Der große Vorteil des kommenden Fortbildungskurses für die deutschschweizerische Mittelschullehrerschaft liegt darin, daß er im Herzen der deutschen Schweiz, in Luzern, abgehalten wird, während der letzte Kurs vom Jahr 1946 in Lausanne durchgeführt wurde. Diese Wahl der Innerschweiz als Kursort verpflichtet uns aber auch, daß wir diese ausgezeichnete Gelegenheit zur fachlichen Weiterbildung benützen und daß möglichst alle Mittelschullehrer öffentlicher wie privater Lehranstalten sich diesen Kurs nicht entgehen lassen. Eingeladen sind auch Sekundarlehrer, ferner Hochschulstudenten, Lehramtskandidaten oberer Klassen und alle Betreuer und Freunde jener Wissenschaften, die an Mit-